

Durch den Zusammenschluß von KPD und SPD wird die Betriebsgruppe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in Zukunft in den meisten Betrieben nicht nur eine zahlenmäßig starke Parteiorganisation werden, sondern in ihr strömen jetzt durch die Verschmelzung alte und erfahrene Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre und junge politisch aktive und bewegliche Kräfte und eine große Anzahl neu zur Partei stoßende Mitglieder aus allen Schichten der Belegschaft zusammen.

Diese neuen Arbeitsmethoden der Betriebsgruppen führen zu Konsequenzen auch für den weiteren Aufbau der gesamten Parteiorganisation. Es hat sich z. B. in Berlin als notwendig erwiesen, Konferenzen der Betriebsgruppenleiter der einzelnen Industrien durchzuführen, auf welchen die allgemeinen Probleme der betreffenden Industrie beraten, die gemachten Erfahrungen gesammelt und wertvolle Lehren für alle Betriebe gezogen werden konnten. Ohne solchen Gedankenaustausch kommen die Leiter der Wirtschaftsabteilungen unserer Parteileitungen nicht mehr aus. Solche Aussprachen sind notwendig, um die Linie der Wirtschaftspolitik der Partei zu entwickeln. Ohne sie können die verantwortlichen Genossen in unseren Abteilungen — ob sich das nun um die Abteilungen Wirtschaft, Arbeit, Handel und Versorgung usw. handelt — sich keinen Überblick über die Lage in den einzelnen Zweigen der Industrie verschaffen.

Es ergeben sich noch weitere Notwendigkeiten für den Parteaufbau. Einzelne Betriebsgruppen von Großbetrieben sind auf Grund ihrer Erfahrungen dazu übergegangen, Parteisekretäre anzustellen. Die bisher weitestgehende Form, die sich jetzt in Berlin herausgebildet hat, ist die Schaffung durchgehender Betriebsparteiorganisationen bei den städtischen Betrieben, bei der Berliner Verkehrsgesellschaft, der Gasag und der Müllabfuhr. Ebenso wurde eine durchgehende Parteiorganisation sowohl bei den Eisenbahnern wie bei den Postlern durchgeführt. Wir werden also durch die Entwicklung